

SNELL, DANIEL – CARL H. LAGER: *Economic Texts from Sumer* (= Yale Oriental Series, Babylonian Texts 18). Yale University Press, New Haven and London, 1991. x, 70 S., 85 Taf. 21,8×29,4 cm. Preis: US-\$ 55,—

YOS 18 mit Kopien von 125 sumerischen Urkunden, die nun in der Yale und der Colgate University aufbewahrt werden, ist vor allem der Arbeit zweier Männer zu verdanken: Carl Herman Lager (1878–1949) erwarb 1911–16 die hier veröffentlichten Texte und kopierte sie auch selbst. Nach seinem Tode übergaben die Erben die Tafeln der Yale University, und hier wurde schließlich 1981 Daniel C. Snell mit der Aufgabe betraut, ihre Edition vorzubereiten. Snell steuerte neben Kollationen den Text- und Siegelkatalog, die ausführlichen Indices sowie eine Einleitung den „Sammlung Lager“ bei. Die Kopien Lagers geben nicht die Tafelform oder die genaue Zeileneinteilung wieder; die Zeichen sind schematisiert. Insbesondere in den Fällen, wo die Tafeln heute verschollen sind, müssen daher manche Fragen offen bleiben. Snell ist die Mühe hoch anzurechnen, die er auf die Aufbereitung der Texte verwendet hat.

Außer den vier ersten Texten des Bandes aus sargonischer Zeit (Umma) datieren die Urkunden in die Ur III-Zeit, wenngleich dies bei einigen nicht datierten Texten aufgrund der schematischen Kopien nicht immer sicher ist.

Im „Catalogue“ (S. 3–9) vermißt man den Hinweis, daß D. C. Snell die Sammlung in ASJ II (1989) 155–224 kurz vorstellte und dort Nr. 1, 5, 35, 52, 55, 80, 82, 85, 86, 92, 94, 96–98, 101–102, 106, 113–115, 122–123 transliterierte, übersetzte und kommentierte. Nr. 1 ist bei B. R. Foster, USP S. 106 zitiert, Nr. 115 wurde von M. Sigrist, RA 74 (1980) 13 ff. transliteriert und besprochen; eine Kopie von Nr. 122 von F. J. Stephens findet sich in Snell, *Ledgers and Prices* (= YNER 8), Nr. 3, pl. iv f.

Einzelnes: **Nr. 9** datiert wegen des Formulars sicher § 46. – **Nr. 44**: lies § 46. – **Nr. 81**, 100: Monat UR = x. Monat in Umma. – **Nr. 84**: Der Text ist nach folgendem Schema aufgebaut (außerdem ein gutes Beispiel für die Behandlung von Flachs in der Textilproduktion): „x Minen Flachs (gu); y Liter *alluharu*-Lösung wird daraufgegossen (ba-a-dé)“. Der Katalog-Eintrag und die Wörter im Index sind entsprechend zu korrigieren. – **Nr. 96**: Zum Jahresdatum vgl. meine Besprechung von R. J. Watson, *Catalogue Birmingham 2* in OLZ (Im Druck) zu Nr. 3. – **Nr. 112**: Text aus Girsu; daher Monate vii–xii.

Großen Fleiß verwendet Snell auf die Indices, wo er nicht nur alle Namen, sondern auch alle Wörter der Urkunden verzeichnet. Er begnügt sich dabei nicht mit dem reinen Zitat, sondern gibt zur Orientierung eine Übersetzung, eine akkadische Gleichung und öfters Literaturhinweise; zudem kommentiert er gerne mit knappen Worten sein Textverständnis. Damit muß er sich eindeutiger festlegen, als dies in einem bloßen Wortverzeichnis nötig wäre. Daß damit auch seine Deutungen der Kritik eher zugänglich sind, braucht kaum betont zu werden. Dabei will ich hier nicht auf die Literatur-Auswahl und die manchmal etwas oberflächlichen oder ungenauen Übersetzungen, nur selten auf die Kommentare oder auf abweichende Lesungen eingehen, sondern die Diskussion des Wörterverzeichnisses in einzelnen Punkten weiterführen und einige Versehen korrigieren.

„Personal Names“ (S. 19–29): S. 19: Sargonisch: lies Lugal-nesağ-e, Ur III: lies A- statt *Á-bí-sí-im-ti*. – S. 20: „Al-lu₅“: Nr. 64:3 (sic!) lese ich: šen-al-lu₅ ba-de₆-a, „(zusätzliche Leistung, weil) die šen-al-lu₅-Waffe gebracht wurde“ (dazu vgl. C. Willeke, RIA 4, 37 zu „Lied von der Haue“ Z. 84; zu Ur III Umma vgl. W. Heimpel, BSA 7 128); statt „An-na-ì-lá“ lies ^dKi-lí-lá; ebenso wie An-nu-ni-

Zeitschr. f. Assyriologie Bd. 84, S. 305–308

© Walter de Gruyter 1994

ISSN 0081–5299

tum ein Göttername: s. Sallaberger, Kult. Kalender (= UAVA 7) S. 44; ergänze Ba-zi-ge 92 v 18; statt *Belum*... lies *En-um-ì-lí*; bei „Da-da-a“ ist -a Ergativzeichen. — S. 21: lies ^dEn-líl-lá-bí-du₁₁¹; ^É-nun-na mit Kollation S. 69: ^dÉš₄-dar-da-lat^m ist ein Göttername: vgl. UAVA 7/1 44 mit Anm. 188. — S. 22: statt Igi-dar wohl Igi-gùn, „Bunt-Auge“, nach dem preisenden Epitheton; *I-ti-ì-lí* = *Iddin-ì-lí*. — S. 23: statt „dLama“ lies *Illum*(DĪĜIR)-dan; statt *La* lies *Tu'-ra-am-É-a*. — S. 25: statt „na-gada-di“ lies Na-ba'-DI; „Nimgir-nu“: in 92 vi 1–2 muß (wie öfters bei den Lager'schen Kopien) die Linierung getilgt werden: apin-lá Niğir nu-^gis^{is}kiri₆ ù téš-ba Al-la; „Nin-gá“ ist als PN zu streichen (zum Wortindex s.v. nin). — S. 26: statt Pirig- lies Péš-àm; „SI.NE.E“ auch 77:6. — S. 27: *Šu-Da-ta* wohl sicher *Šu-Kab'-ta* (im Gegensatz zu *-Da-da*?!); statt TÛN-LÁ nach Kopie gín-lá („Schekel-Wieger“?); statt TÛN-L(Á?)^dBa-ú vielleicht Ama'-*(Rasur)*^dBa-ú? „Divine and Royal Names“ (S. 31–34; vgl. auch oben zu S. 20 und 21): ^dAlammuš-uraš ist zwar sehr gewagt und wohl falsch, doch kann ich für die Zeile keine plausible Deutung vorschlagen. — ^dGu-l[a], 21:4, zu ^dGu-za — „suku ^dInanna“ wird traditionell nidba gelesen und gehört nicht zum GN Inanna. Ergänze hier [en] ^dInanna 8:10. — Zu ^dTÛG.NUN (hier s.v. „Ku-nun-ka“) s. nun P. Steinkeller, Third mill. . . . texts, S. 65.

„Geographic Names“ (S. 35–36): Alle Belege für A-ga-dè^{ki} meinen das Maß von Akkad. Aus dem Wortindex sind hierher zu übertragen: Dub-lá.^dUtu (S. 40): vgl. H. Sauren, Topographie, Index s.v. — „du₆-kù“ (S. 40): 92 vi 32 šà Du₆-kù-sig₁₇ zu lesen; derselbe Ortsname ist im Vergleich mit MVN 1,34 auch in 71:9 zu ergänzen (é ^dŠara₂ Du₆-k[ù¹-sig₁₇]). — ^É-duru₅-Géme-^dNanna-ka (125:6; S. 40 unten) und LÚ-SU = Šimaški (S. 49f.).

„Terms“ (S. 37–60). Vorbemerkung: Die Zerlegung von Wendungen in ihre einzelnen Bestandteile ohne Querverweise erschwert den Gebrauch des Index oft ungemein. So ist etwa ġiri-sè-ga gu₄ ^gis^{is}apin-me, etwa „Gefolgsleute bei den Pflugrindern sind es“ (115 iv 5), außer unter ġiri-sè-ga auch unter gu₄ und ^gis^{is}apin gebucht, ohne daß der Kontext zitiert wäre. Auf der anderen Seite finden sich ein Eintrag wie „lú-ki-lugal-šè“ (S. 49), eine aus dem Satz gelöste Wortfolge („Leute, die zum König [Sendungen zu bringen haben]“).

Sargonisch (S. 37): ŠE.UB: wohl še tu₇, s. meine Rezension zu P. Steinkeller, Third mill. . . . texts oben S. 144–147).

Ur III (S. 38–60): ab-íl, ama-íl: Darf man ama-íl und parallel ab-íl in Text 115 als „der die Mutter/den Vater erhält“ verstehen? Es sind jeweils nur Männer genannt, weshalb ama-íl = „young female adult“ auszuschließen ist. — „alal“: s. oben zu S. 20 zum PN Al-lu₅. — anše: in 32:1 ANŠE-LIBIR = dusu₂ o.ä. (auch „libir“ zu streichen). — „A.sfg“ lies a dara₄, „Wildziegen-Züchtung“. — Aš-tuku: lies aš ur₄, „einmal gerauft“. — ba: Der Eintrag ist zu streichen, da 122 iv 4 zum Verbum AK gehört: PN₁ PN₂ ù PN₃ íb-ba, „PN₁, PN₂ und PN₃ haben (diese Abrechnung) erstellt“. Damit ist explizit gesagt, daß Kontrollbeamte der Provinz Umma die Abrechnungen über die Geschäfte des Ensi mit den Kaufleuten durchführen (vgl. etwa M. A. Powell, Iraq 39 [1977] 27). Zudem kennen wir von den genannten Personen Ur-ğipar und Ur-Nungal als Beamte, die Jahresabrechnungen beglaubigen (s. F. Pomponio, ZA 82 [1992] 179). Zu „Kollektiv“-Formen in Ur III-Texten aus Umma s. schließlich H. Waetzoldt in: S. R. Anschutz (Hrsg.), Festschrift J. Klaus Heger (1992) 635–41. — bala: 108:5 še bala-a zum Verb bala. — bappír: 86:9 verstehe ich: „1 Matte (kid) (für) Bierbrot (zur) Bier(bereitung), ihre Größe: . . .“; zu Matten, um die Ingredienzen bei der Bierbereitung abkühlen und trocknen zu las-

sen, s. M. Civil, Studies Oppenheim (1964) 79f. — da, „Seite“, nachzutragen: 78:2 ^šis^škir₆ da bād-da. — dara_{3,4}, „Wildziege“, zu ergänzen; Belege unter á-dà-ra und a dara₄ (A.SG⁴). — è: 17:4 verstehe ich trotz Kollation S. 65 und Korrekturen nicht recht: u₄ Da-da gala-e é'-gi₄-a-ni (oder mit der Kopie ġá-gi₄-a-ni?) ba-an-è. {DU}-a, „als der Klagesänger D. seine Schwiegertochter (oder: sein Gagûm?) 'herausgebracht' hatte“? Ist das zweite „DU“ (nur Umriß des Zeichens bei der Kollation Snells) ein da (è für e₁₁) oder ein ša' („als er seine Schwiegertochter herausgebracht hatte“)? — „é-kišib-ba“: 105:5 lies pisan'-dub-ba (*šandabakku*). — „èš u₄ 5/6-kam“: 67:2.4 vielleicht: (Hohlmaß) ninda ku₇¹ u₄ 5/6-kam, „n Liter Süßspeise, 5./6. Tag“ (die Tagesangabe ist dieselbe wie in Nr. 55–56, 59–61 etc.)? — „ga-NE“ in 69:5 lese ich: 0.0.3 ga-àr¹ 'x' Á.GAM ì rá-gaba. — „gi-dim-dim“ in 86:5 ist trotz der eigenwilligen Kopie ^šdim-dim zu lesen; vgl. Hh IX 329f. (MSL 7,53, 9:184), TCL 5 6036 r iv 46 ^šdim-dim kaš (B. Landsberger, Date Palm [= AfO Bh. 17] 9:17, gi-gakkul-{gakkul} kaš, ist entsprechend zu korrigieren). — „gi-LAGAB×GÍR“ (123 viii 12) lies ^šgur₅; cf. AHw s. v. *hurdu*, *murudû* (^šgur₅-uš)? — „gi-ma-an-sim-ma“ (86:5) vielleicht ^šma-an-sim 'zì', „Mehlsieb“. — „giš-murgû-gišimmar“: MURGU (KWU 354), LUM (KWU 358) und SIG₄ (KWU 355) sind in Ur III drei verschiedene Zeichen. — „giš-na-nu₁₁-gal“ (94:1) lies lagab^{na}-nu₁₁-gal, „Alasterblock“. — „gu“: 87:2 und zusätzlich 85:1, haben gu-kilib, „Ballen“ (hierher auch Lemma „kilib“); 84:2 „Flachs“. — „i-ba“ in 58:7 wie in Paralleltexen (z. B. BRM 3 3. 5. 7. 10) ì-ġiš' zu lesen. — „igi-ġál“ zu streichen: 12:16 und 13:31 zur Opferstätte Kur-ra-igi-ġál (vgl. Lemma „kur“); 21:1 si[g₅]. — igi-kár, „supplis“, ist ein Eintrag, da in 46:4 igi-kár nin zu lesen ist. — ka steht nicht für ká: 57:29 zi-ga enim é-gal-ka, „ausgegeben auf Anordnung des Palastes“; 112:6 (Ĝirsu!) (ġuruš) enim é-⟨gal⟩ gub-ba, „auf Befehl (beim) Palast eingesetzt“; zu dieser Wendung in Ĝirsu-Texten s. A. Uchitel, ASJ 14 (1989) 321 mit Literatur (Uchitels Annahme einer Abkürzung KA für ⟨níġ⟩-gù-⟨dé⟩ ist wegen ITT 2 3503 r 1 = sein Text Nr. 24, níġ-gù-dé KA é-gal gub-ba, nicht zu halten). — „KA-dug . . .“ 93:2 lautet: ka dug zì-gu kéš-re₆-dè, „(Leder), um die Öffnung von Feinmehl-Gefäßen zuzubinden“; vgl. Sigrist, TĒNS 40. — ka-gur₇: in 101:24 lies ka-gur₇-ke₄¹ (Erg.); zu ka-gur₇.k (trotz *kagurrû!*) vgl. z. B. E. Sollberger, TCS 1 S. 126:270.1.4. — kur: vgl. zu „igi-ġál“ besser má gíd-da“ und eigenes Stichwort gíd. — „ná“: Beleg besser unter u₄-nú-a, „Schwarzmondtag“. — „níġ-šu-ur₄-a“ lies níġ-šu-taka₄-a, „(diplomatisches) Geschenk, Sendung“. — nin auch 46:4 und Belege sub PN „Nin-gá“. — „nitá“: in 46:1. 3, 50:8, seal 2 nita (vš). — ra: 83:8 lautet „kišib bí-in-ra“ (auch unter kišib zu korrigieren). — „sagi-a“ (81:5): Dieselbe Schreibung für den „Mundschenk“ (sagi = sĪLA.ŠU.DU₈) begegnet Ur III-zeitlich etwa in R. Zettler, Temple of Inanna (= BBVO II) 192, oder lexikalisch in Proto-Lu 118–27 (MSL 12,37). In diesen Fällen kann sĪLA.ŠU.DU₈ A nur als Variante der Schreibung für sagi aufgefaßt werden, wie etwa auch in zahlreichen akkadischen Texten (vgl. die Wbb. sub *šaqû*). — saġa: 9:11 (ergänzt); auch 98:9? — „sU.A“ lies gùn-a, „bunt, gefleckt“. — zi: „ba-zi-ge“ (92 v 18) ist natürlich ein PN.

Anhang zur Lesung von mu-DU (zu S. 50):

In meiner Dissertation (UAVA 7/1, [1993] 23 mit Anm. 86) hatte ich noch Zweifel am Vorschlag J. Krechers, ZA 77 (1987) 16f., geäußert, mu-DU sei mu-ku_x (für mu-ku₄) zu lesen (auch H. Steible, FAOS 9/2 4 Anm. 8 und 83f. Anm. II kann seine

Kritik an $DU = ku_x$ nicht überzeugend begründen). Ein Ur III-Beleg, in dem nun in anderem Kontext DU für ku_4 geschrieben wird, bestätigt Krechers Lesung: 2 u du niga kaš-dé-a lugal u₄ ON-ta mu-DU-ra, „2 Mastschafe für das Bierausschenken für den König, als er von ON eingetreten war“ (TRU 284:1–2). Aufgrund paralleler Wendungen, in denen $mu.ku_4-ra$ geschrieben wird (z. B. im vorliegenden Band YOS 18 74:4–6: . . . PN ON-ta mu-ku₄-ra), ist in TRU 284:2 sicher $mu-ku_4(DU)-RA$ zu lesen. Anders interpretiert P. Steinkeller, Or 48 [1979] 66, diese Stelle: er liest $mu-er_x-ra$ und nimmt einen „Schreibefehler an“, muß aber schließlich zugeben, daß die Verbalform $i-im-ĝen-na-(a)$ (mit anderer Präfixkette!) zu erwarten wäre; vgl. auch C. Wilcke, ZA 78 [1988] 1–49, besonders 26f. Anm. 97 zu ku_4 und 30–32 zu $ĝen$. Zusätzlich könnte man noch auf $nu-mu-ku_4$ bei Steinkeller, Third mill. . . . texts Nr. 44 i 2 (sargon.), verweisen, was parallel zu $mu-DU$ im gleichen Text (i 6) scheint. Die entsprechende Ur III-Form ist – angeglichen an die erstarrte Schreibung $mu-DU - nu-mu-DU$ (z. B. TrDr. 50:5).

Bei den zahlreichen Ungenauigkeiten in der Lesung (z. B. statt $geme_2-tur$ lies $geme_2-dumu$, statt $il-ĝá$ nun $ga_6-ĝá$ gesichert), Übersetzung (S. 38 z. B. á auch „Zeitpunkt“, $a-ga-am$ ist noch nicht geklärt, $a-igi-du_8$ wohl eher „Wasser-Beobachter“ = „Kanalwächter“, $amar-saĝ$ „Qualitätskalb“, $an-ub-da$ wörtlich „Himmels-Gegenden [= Ecken und Seiten],“ $apin-lá$ „Pacht“) und im Kommentar (etwa die Auswahl der zitierten Literatur) bleibt dem Benützer der Indices eine genaue Prüfung der Belege und der Deutungen nicht erspart. Was die Vollständigkeit anbetrifft, sind die Indices indes mit größter Sorgfalt zusammengestellt. Abschließend läßt sich fragen, ob eine Textpublikation wirklich der Ort für solche kommentierten Indices sein kann, wird damit doch nicht zuletzt auch die Übersichtlichkeit (nicht zweispaltig!) stark beeinträchtigt.

Diese Kritikpunkte sollen den Dank an Daniel C. Snell nicht schmälern, daß er hiermit eine weitere Publikation vor Ur III-Texten vorgelegt hat.

W. SALLABERGER – Leipzig